

Der Autor, der lieber Maler geworden wäre



1934, mit 13 Jahren, hat Friedrich Dürrenmatt die Schlacht von St. Jakob an der Birs gezeichnet.

Im November kamen im Zürcher Archiv der Kinder- und Jugendzeichnung Arbeiten des jungen Dürrenmatt zum Vorschein.

von Katja Baigger

Eine Bleistiftzeichnung zeigt Schweizer Soldaten im Kampf bei der Schlacht von Sempach. Der 12-jährige «Fritz» Dürrenmatt erhielt für die 1933 beim Wettbewerb des Pestalozzi-Kalenders eingereichte Arbeit «*Schweizer Schlacht*» den Hauptpreis: eine Zenith-Uhr.

Doch woher kommt die Fokussierung auf Kampfszenen? Einerseits sei dies historisch in der geistigen Landesverteidigung zu suchen, so Anna Lehniger, Koordinatorin des Archivs Kinder- und Jugendzeichnungen des Pestalozzianums. Mythen-Motive waren in den 1930er und 1940er Jahren verbreitet. Andererseits wurde Dürrenmatt durch seine Lektüre (vor allem Karl May und Jules Verne) beeinflusst sowie die Kunstbände über das Mittelalter und die Renaissance, welche in den Regalen seiner Eltern standen.

Die künstlerische Begabung des Sohnes blieb den Eltern nicht verborgen. Der Patensohn von Dürrenmatts Vater zeigte die Zeichnungen Eduard Stiefel und Max Bucher, beides wichtige Vertreter der Bewegung «Neues Zeichnen». Sie kamen zum Urteil, der Bub verfüge über ein «starkes Einfühlungs- und Vorstellungsvermögen». Noch seien die Werke etwas «unkultiviert». Der Bub habe aber eine künstlerische Begabung, die gefördert werden müsse. Dürrenmatts Mutter legte die Arbeiten dem Maler Cuno Amiet vor. Dieser befand ob all der Schlachten: «Der Bub soll Oberst werden.»

Nebst den Schlachten sind witzige Skizzen in Schulheften erhalten, Sternbilder – Dürrenmatts Interesse für die Astronomie erwachte früh – und Porträts, welche teilweise Karikaturen ähneln.

In den «Stoffen» schrieb Dürrenmatt über das Zeichnen: «Doch kehre ich, wenn ich male, stets in meine Kindheit zurück, die einzige Rückkehr, die möglich ist – jene zur Schöpferkraft des Kindes. Und immer noch scheint es mir bisweilen, ich hätte der Versuchung des Schreibens widerstehen und bei der Malerei bleiben sollen.» Zumindest ist Dürrenmatt Letzterer nicht gänzlich untreu geworden. So zeichnete er für seine eigenen Kinder abenteuerliche Geschichten. Im Februar soll dazu ein «Bilderbuch» erscheinen.